

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

So waren sie Alle über die halbe Bahnstrecke hinausgekommen, jetzt erst entwirrte sich in etwas der Knäuel, und Einzelne hintereinander und nur noch zwei, drei nebeneinander jagten dahin.

Jetzt ließ auch der Grabenbauer den Fuchs los, zum Theile vorsätzlich, zum Theile begannen seine Arme zu ermatten.

Als das Thier die Zügel schlaffen fühlte, da konnte man seine Wunder sehen!

Zwei Drittel der Bahn war er bisher der Letzte gewesen — im letzten Drittel allein hatte er die Andern alle überholt.

Ein donnerndes Hurrah!“ durchzitterte die Luft.

Das war aber kein Rennen; der Stöber, der nach der Taube fährt, kann nicht schneller im Fluge die Luft durchschneiden, als dieses Pferd dahin brauste.

So ging es fort; bei der vierten Tour war der Fuchs eine ganze Bahnlänge voraus.

Aber dem Grabenbauer ging es schlecht. Bleich und bebend, ohne Mütze, die Haare wirr im Winde flatternd, saß er auf dem Schlitten. Dichte Schweißtropfen rannen von seiner Stirne, das Blut drängte sich ihm aus Mund und Nase und rann ihm von den Fäusten nieder, auf der Handfläche hatte er keine Haut mehr, die Zügel hatten sie ihm weggerieben. Er konnte sich kaum mehr auf dem Sitze erhalten; er sah und hörte nicht mehr.

Jetzt brauste er wie im wilden Sturme am Ziele der Erste vorbei — eine lärmende Trompeten-Fanfare begrüßte ihn als Sieger und der Jubel der Menge.

Das ging aber unbeachtet an ihm vorüber — er war von Sinnen, aber auch sein Thier. Wie blind und wüthend rannte es dahin, den Kopf zwischen den